

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach

Bachs Weihnachtsoratorium von 1734 schildert die Geburt Christi und die Freude darüber. Der Text der biblischen Weihnachtsgeschichte wird wiedergegeben in Form von Rezitativen, also von Sprechgesängen eines Solisten. Chöre, Choräle und Arien kommentieren ihn. Die insgesamt sechs Kirchenkantaten für Chor und Orchester waren ursprünglich einzelne musikalische Hauptstücke für die Gottesdienste von Weihnachten bis Epiphania (6. Januar). Im Advent wurden sie nicht aufgeführt.

Verweis auf Jesu Leidensgeschichte zu Ostern

Die heutigen konzertanten Aufführungen umfassen zumeist nur die ersten drei Kantaten und werden gelegentlich um Kantate 6 ergänzt. Schon im Eingangsteil verweist der Choral "Wie soll ich dich empfangen" mit der Melodie des Passionsliedes "O Haupt voll Blut und Wunden" auf Jesu Leidensgeschichte zu Ostern. Der Beginn der zweiten Kantate mit der berühmten Sinfonia gilt als Musterbeispiel einer Hirtenmusik: Geradezu tänzerisch bringt die Pastorale die in der Bibel überlieferte nächtliche Szenerie mit Hirten und Verkündigungengel zum Klingen.

Der Schlusschor greift das musikalische Motiv wieder auf und leitet über zur dritten Kantate mit der Geburt Christi im Stall und seiner Anbetung durch die Hirten. Die Kantaten 4 bis 6 komplettieren die Weihnachtsgeschichte bis zur Anbetung durch die Heiligen Drei Könige.

Zahlreichen Vertonungen der Weihnachtsgeschichte

Bachs Weihnachtsoratorium gilt als Höhepunkt der zahlreichen Vertonungen des Geschehens um Christi Geburt. Die Liste der Komponisten von Oratorien zur Geburt Christi reicht von Heinrich Schütz (1585-1672) über Hofkapellmeister und Bach-Zeitgenossen wie Georg Philipp Telemann, Gottfried Heinrich Stölzel, Philipp Heinrich Erlebach und Carl Heinrich Graun bis hin zu Hugo Distler und Kurt Thomas im 20. Jahrhundert.